

3. Advent – 8.45Uhr Obernsees/10.00Uhr Mengersdorf

Kanzelgruß

In unserem Herrn, Jesus Christus, liebe Schwestern und Brüder!
Zum Advent und zu Weihnachten gehören Geschichten. Also,
predige/erzähle ich Ihnen jetzt eine.

Vor ein paar Tagen holte ich unsere Weihnachtskrippe aus dem Keller. Als ich den großen Rauschgoldengel ganz vorsichtig aus der Kiste hebe, da fängt der doch auf einmal an zu schimpfen wie ein Rohrspatz: „Es ist höchste Zeit geworden, dass du mich endlich aus dieser dunklen, muffigen Kiste holst. Es war fast nicht mehr auszuhalten da drinnen.“ Moment, hab ich da richtig gehört - unser Engel redet? Ich musste mich sogleich vergewissern: „Wieso kannst du auf einmal reden? Das hast du doch bisher noch in keinem Jahr getan“. „Wenn ich sehe, mit welcher Freude und wie sorgfältig du mich heuer auspackst und zur Krippe stellst, dann geht mir das Herz auf und ich fange an zu reden. Naja, vielleicht musstest du ja auch erst 70 Jahre alt werden, dass du mich reden hörst und dich über mich so richtig freuen kannst. Vor allem kleine Kinder und alte Leute haben eine Antenne für uns Engel. Übrigens, ich heiße Alex, also Alexander oder Alexandra“.

Wie Alex in der Krippenlandschaft und bei all den anderen Figuren steht, ist mir aufgefallen, dass er einen Korb in seinen Händen hält. „Wozu brauchst du diesen seltsamen Korb, Alex?“ „Warte ab, das wirst du schon noch merken.“ Unser großer Engel steht gewöhnlich still an seinem angestammten Platz, etwas erhöht über dem Stall mit dem Jesuskind in der Krippe auf der Anrichte in unserem Wohnzimmer. Das ist bereits seit 42 Jahren so.

Neuerdings aber, wenn ich mich über etwas ärgere oder traurig bin, hält er mir seinen Korb hin und fordert mich auf: „Wirf rein!“ Dabei ist mir aufgefallen, dass der Korb, so schnell er voll wird, auch wieder

leer ist. „Wohin bringst du all meinen Ärger, meine Sorgen und meine Traurigkeit?“ frage ich ihn. „In die Krippe“, antwortet er mir. „Ist denn soviel Platz in unserer kleinen Krippe?“ will ich wissen. Alex schmunzelt: „Pass auf! In der Krippe liegt das Jesuskind. Das ist noch kleiner als die Krippe. Und sein Herz ist noch viel, viel kleiner. Deinen Ärger, deine Angst und deine Sorgen lege ich in Wahrheit gar nicht in die Krippe, sondern ich lege sie dem Kind ans Herz. Verstehst du das?“ Ich überlege eine Weile. „Eigentlich müsste ich das ja verstehen, schließlich bin ich Theologe. Vielleicht aber ist das gar nicht zu verstehen. Doch freuen kann man sich darüber trotzdem. Und das möchte auch ich, mich freuen aus ganzem Herzen. Komisch, nicht?“ Alex runzelt die Stirn. „Das ist gar nicht komisch. Das ist die Weihnachtsfreude. Lass sie dir einfach schenken, ohne Wenn und Aber und stell nicht so viele Fragen. Nimm sie an! Es ist mein Weihnachtsgeschenk für dich“.

Ich wollte Alex noch vieles fragen. Aber, so als ob er meine Gedanken lesen kann, legt er mir einen Finger auf den Mund. „Pst“, sagt er, „nicht reden. Nur sich freuen.“ Ich stutze einen Moment, dann aber sprudelt es aus mir heraus: „Aber Alex, nicht reden, nur sich freuen, wie soll das gehen? Was mutest du mir da zu? Kriege, Klimawandel, Energiewende, KI, Teuerung, Migration. Darüber muss ich reden. Mit unserer Kirche geht es bergab, weniger Pfarrer und Pfarrfrauen, weniger Geld, weniger Gottesdienste, weniger Besucher, weniger Konfirmanden, weniger Täuflinge, und, und, und. Alles wird weniger in unserer Kirche. Das lässt mich doch nicht kalt. Das Christliche verschwindet immer mehr aus unserem Alltag. Und das hat Folgen für unser Miteinander: Werte verlieren ihre Gültigkeit, Einsamkeit und Aggressivität nehmen zu, Eigensucht und Gier sind allseits spürbar. Das Problem, das wir mit Gott haben, wird immer größer. Er imponiert uns nicht mehr. Aber imponiert uns überhaupt noch etwas? Können wir noch Ehrfurcht empfinden oder Demut? Nein, die

Krise der Kirchen und das Verschwinden des Gottesglaubens lassen mich nicht gleichgültig. Zu viel steht auf dem Spiel. Und da soll ich nicht reden und klagen, nur mich freuen, Alex, wie denkst du dir das eigentlich“? „Jetzt halt doch mal die Luft an!“ fällt er mir ins Wort, „ich weiß, dass du an der Kirche hängst und dass unsere Welt enkelkindertauglich sein soll, schließlich hast du vier Enkelsöhne. Trotzdem lege ich dir meinen Finger auf den Mund: Pst, nicht reden. Nur sich freuen.“ „Aber, Alex, nur mich freuen“, falle jetzt ich unserem großen Rauschgoldengel ins Wort, „nur mich freuen, das kann ich beim besten Willen nicht. Ich habe dir doch gerade erzählt, was mir schwer auf der Seele liegt und es ist noch viel mehr, auch Privates. Nur mich freuen, unmöglich.“ Endlich hat der Gottesbote ein Einsehen mit mir: „Okay, wenn es dir so schwer fällt, meinen Rat zu befolgen, dann bemühe ich den Apostel Paulus. Seine Autorität wirst du wohl anerkennen. Da musst du dir jetzt aber eine kleine Predigt anhören. Aber das bist du ja gewohnt. Dazu greife ich auf Verse im 4. Kapitel seines Briefes an die Philipper zurück. (Wie du weißt, ist das die Epistellesung für den vierten Sonntag im Advent.) Ich muss dir über die Philippergemeinde und Paulus nichts erzählen. Die kamen gut miteinander zurecht. Auch nicht, dass Paulus im Gefängnis ist, als er diesen Brief schreibt. Das weißt du alles. Pass auf, ich lese dir die Verse vier und fünf vor:

´Freuet euch in dem Herrn allewege und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!´ Jetzt hörst du es von Paulus selbst: Du sollst dich freuen, nicht nur ein bisschen und ab und zu, nein ´allewege`, also immerzu. Soviel Freude wie Paulus sie will, habe ich von dir gar nicht verlangt. Paulus befiehlt die Freude sogar: ´freuet euch!` Dafür nennt er dann aber auch den alles entscheidenden Grund, nämlich: Gott ist da. Der Herr ist dir nahe. Du gehörst zu ihm. Du und Gott, ihr gehört zusammen. Ihr sollt ein „dreamteam“ sein. Gott will das so, weil er dich liebt. Deswegen

ist Freude angesagt. Gäbe es da noch irgendeinen Grund, dass du dich nicht freust?

Ich weiß, du erzählst gerne Witze, auch zu Beginn eines Gottesdienstes. (Das hast du dir von deinem Gemeindepfarrer Dieter Opitz abgeschaut. Der kann das ziemlich gut.) Die Freude, die dir Paulus befiehlt, hat allerdings nichts mit Witzen zu tun. Sie ist nachhaltig. Sie bewegt die Seele. Sie setzt Kräfte frei. Sie kommt von Gott.

‘Eure Güte lasst kund sein allen Menschen’. Das will Paulus auch von dir. Genau wie mir, gefällt dir das Wort „Lindigkeit“ besser. Martin Luther hat so übersetzt, anstelle von „Güte“. Heilfroh allerdings bin ich, dass das Wort, das in der DDR für mich und meinesgleichen verwendet wurde, heute in Vergessenheit gerät:

„Jahresendflügelfigur“. Igitigit! Lindigkeit und Güte, die sollen dir ins Gesicht geschrieben sein. Die Leute sollen es sehen, dass Jesus dir nahe ist, und wie du ihn hinträgst zu anderen und ihnen nahe bringst. Du bist freundlich, hilfsbereit, nachsichtig. Vergiss das bitte nicht!

‘Freuet euch! Der Herr ist nahe. ` Deswegen, so schreibt Paulus weiter: ‘Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Fürbitten mit Danksagung vor Gott kundwerden!

` (Vers 6). Jetzt höre ich deinen kräftigen Einspruch schon wieder:

‘Unmöglich, Alex. Ganz und gar, unmöglich: Sorgt euch um nichts. `

Alex fragt nach. „Ich weiß, du sorgst dich um vieles, du besorgst vieles, du machst dir genug Sorgen. Aber, ich kann offen mit dir reden und dich fragen: Ist dir das Beten auch so wichtig, wie das Sorgen? Klar Fürsorge, Vorsorge, Nachsorge gehören zum Leben dazu. Das weißt du als Krebspatient bestens. Sie aber sollen nicht die alles bestimmende Macht im Leben sein. Vor dem Sorgen und zu dem Sorgen kommt das Beten: das Danken, das Flehen, die Fürbitte. (Das dürft gerade ihr Kirchenleute nicht vergessen. Betet für die Kirche

und die Mitarbeitenden. Früher wurde für Erweckung gebetet. Denk auch darüber einmal ernsthaft nach.) Also: Zum Himmel mit den Sorgen, immer wieder, unablässig!

Und schließlich der letzte Vers aus dem Bibelabschnitt. Der ist dir vertraut. Es sind die Worte, mit denen du in aller Regel deine Predigten beschließt, der Kanzelsegen. „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.“ Du hast es gemerkt, ich habe aus der revidierten Lutherübersetzung von 1984 zitiert. Im derzeit gültigen Perikopenbuch heißt es: „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.“ Und in der BasisBibel steht: „Er soll sie bewahren.“ „Wird bewahren“, „möge bewahren“, „soll bewahren“ – in der Tat, das sind Unterschiede. Erst hat Paulus dich aufgefordert, dass du dich freuen sollst. Jetzt sagt er dir, du kannst in der Gewissheit leben, dass Gott deine Gedanken, deine Freude und auch deine Sorgen, deinen Ärger und deine Trauer bewahren wird. Verlass dich darauf, dann kannst du bei allem, was dir Sorge bereitet, getrost sein. Amen. So jetzt ist meine Kurzpredigt zu Ende.“

„Vielen Dank, Alex. Ich habe dir sehr gerne zugehört. Du hast mich überzeugt. Ich verspreche dir, dass ich mich jeder Form des Selbstmitleides, der Klage und des Jammerns enthalten will. Und du bist mir dabei eine große Hilfe mit deinem Korb. Bitte lege seinen Inhalt weiterhin dem Kind in der Krippe ans Herz. Dadurch werden meinen Sorgen kleiner. Jesus teilt sie mit mir. Sie erscheinen in einem anderen Licht. Das spüre ich in meinem Herzen und das tut meiner Seele gut. Alex, ja, freuen will ich mich. Klagen, schimpfen und mich ärgern, das will ich nicht. Ich weiß nicht, ob mir das immer gelingt. Du kennst mich ja. Von der Freude singen aber, gerade am Heiligen Abend, das will ich aus voller Kehle: 'O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit. Christ ist geboren: Freue, freue

dich, o Christenheit. ` Dabei werden mir ganz bestimmt auch ein paar Tränen über die Wangen kullern.

Alex, jetzt, wo wir einander noch vertrauter geworden sind, möchte ich dir auch eine kleine Begebenheit erzählen. Aber sei mir bitte nicht böse wegen meiner Offenheit. Im vergangenen Sommer waren wir zum Bergwandern in den Lienzer Dolomiten. Einmal hat es geregnet. Wir unternahmen deshalb einen Ausflug ins Grödnertal. In einer der vielen Werkstätten der Herrgottsschnitzer dort haben wir einen wunderschönen Engel gesehen, handgeschnitzt, aus Lindenholz, leicht bemalt in Pastelltönen. Ganz natürlich, zart und lieblich - sein Gesichtsausdruck. Eine Pracht war er, dieser Engel, wahrlich ein Augenschmaus, zum Verlieben. Meine Frau und ich hatten dich vor Augen: dein zerknittertes Engelsingewand, dein strähniges Haar, die abgeknickte Spitze deines linken Flügels, deine roten, speckig glänzenden Pausbacken. Sollen wir dich ausmustern, dich wegwerfen? Wir sahen uns in die Augen. Uns war sofort klar: Nein! Alex, das hast du nicht verdient. Du hast uns all die Jahre begleitet und gehörst dazu auf der Anrichte im Wohnzimmer über dem Kind in der Krippe, auch wenn du, genau wie wir, nicht mehr so ganz unversehrt bist. Du musst dir also keine Sorgen machen. Aber, Pst, Alex, nicht reden. Nur sich freuen!“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Bayreuth, 16. Dezember 2023

Volkmar Gregori, Dekan a.D.